

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1809**

Das gemeine Haselhuhn

[urn:nbn:de:bsz:31-263202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263202)



## Das gemeine Haselhuhn.

(*Tetrao bonasia.*)

Es ist noch kleiner, als das Birkhuhn, nämlich 1 Fuß 3 Zoll lang. Die ausgebreiteten Flügel halten nicht ganz 2 Fuß, und der Schwanz mißt nur 5 Zoll. Der kurze Schnabel ist an der Wurzel gelblich, sonst überall schwarz und an der Spitze gekrümmt. Die Nasenlöcher werden so, wie die ganze Wurzel des Schnabels, von Federn gedeckt, und sind nicht zu sehen. Der Augenstern ist braun, und der nackte Fleck über den Augen hoch o. h. Die 2 Zoll hohen Beine sind beynabe bis zur Hälfte befiedert, und die gut bewaffneten Zehen, der ausgezackte Kopf und der Hals sind oben, so wie der obere Theil des Rückens, rostbraun, aschgrau, gesäumt und mit schwarzen wellenförmigen Strichen gezeichnet. Der übrige Theil des Rückens und die mittleren Schwanzdeckfedern sind aschgrau von Farbe, rostbraun und dunkelbraun gemischt und gestreift. Von dem kahlen Flecken an den Augen läuft ein weißer Strich nach dem Nacken hin. Die Kehle ist schwarz und weiß eingefast; der Hals unten und an den Seiten, die Brust aber nur an den Seiten rostfarben mit schwarzbraunen Wellenlinien und Flecken gezeichnet. Bauch und Schenkel spielen ins Aschgrau; haben aber ebenfalls wellenförmige Linien von schwarzer Farbe. Die Deckfedern der Flügel sind gelbroth marmorirt, braunschwarz gemischt, und hie und da mit weißlichen Streifen gezeichnet. Die Schwungfedern haben inwendig eine graubraune, an den Spitzen eine gelbrothe Farbe; die meisten Schwanzfedern sind grau, braun marmorirt und an den Spitzen mit einem breiten schwarzen Streifen geziert; Füße und Nägel sind grau.

Gebirgichte Waldungen in Europa sind der Aufenthalt des Haselhuhns. Sie wohnen hoch nach Norden bis Lappland hinauf. In Deutschland, um Wien, in Thüringen und anderwärts giebt es auch viele. Sie fliegen niedrig mit großem Geräusch, aber hurtig. Auch ihr Lauf ist schnell. Sie sind sehr wild und scheu, und haben eine heftige Furcht vor Falken und andern Raubvögeln. Ihre Stimme, womit sie einander anlocken, ist ein zischendes Pfeifen. Nur mit Mühe lassen sie sich zähmen, und leben eingesperrt gar nicht lange. Man muß sie also, wenn man sie zahm halten will, frey umher laufen lassen.

Da, wo sie einmal ihren Aufenthalt genommen haben, bleiben sie in jeder Jahreszeit, ausgenommen, daß sie der Nahrung wegen von einem Orte zum andern ziehen. Dies geschieht besonders im Oktober in großen Gesellschaften.

Sie haben ihre Nahrungsmittel mit den vorigen gemein, und pflanzen sich von der Mitte des März bis zur Mitte des Aprils fort. Das Männchen lockt die Henne durch seine starke pfeifende Stimme, und trennt sich gleich nach der Begattung von demselben wieder. Die Henne legt 10 bis 16 rostfarbene, mit dunklen Flecken bestreute Eier in ein im Gestein verstecktes Nest, und brütet 3 Wochen. Sie behält die Jungen bis zum Winter bey sich, worauf sie sich zerstreuen.



Raubthiere und Raubvögel thun den Eiern und Jungen vielen Schaden, daher auch ihre Vermehrung nicht so gar groß ist, wie sie nach der Menge der Eyer, welche die Hennen legen, wohl seyn müßte.

Im Herbst und Frühling schießt man die Haselhühner am sichersten, indem man sie mit einer Pfeife anlockt. Diese Pfeifen können aus Gänse- oder Haselknochen geschnitten werden. Der Jäger begiebt sich damit in die Gegend, wo sich Haselhühner aufhalten, setzt sich still an einen verborgenen Ort nieder, und ahmt mit seiner Pfeife den Ton des Haselhuhns nach. Bald kommen die Vögel, besonders die Jungen, herbey, setzen sich auf die umherstehenden Bäume, und werden dann geschossen. Mit Netzen kann man sie lebendig fangen. Sie haben ein weißes derbes und dabey mürbes Fleisch, das sehr gut schmeckt, und eine gesunde Speise giebt.

## Die Haselhenne.

Die Haselhenne ist etwas kleiner, als ihr Männchen; auch hat sie ein anders gezeichnetes Gefieder. Der Oberleib ist von dunklerer Farbe, und die Flecken sind stärker; die Kehle ist rostgelb und braun gefleckt. Sie hat nicht, wie bey dem Männchen, eine weiße Einfassung. Der kahle Fleck ist blasser roth, der Bauch schmutzig weiß, die weißen Flecken auf den Flügeln sind gelblich; die Schulter- und Deckfedern der Flügel rothbrauner; die untern Deckfedern des Schwanzes rothfarben mit dunkelbraunen Querlinien und weißen Spitzen.

## Das pyrenäische und italienische Haselhuhn.

Das pyrenäische Haselhuhn (*Tetr. alchata*) unterscheidet sich in manchem Betracht sehr vom gemeinen Haselhuhn. Es hat weit längere Flügel, und folglich einen leichtern und schnellern Flug. Um die Augen hat es einen schwarzen Ring, aber keine rothen Flammen und Wimpern über denselben. Der Schnabel ist fast gerade; die Füße sind vorn bis auf die Zehen mit Federn bedeckt, und mitten im Schwanz stecken zwey Rudersfedern, die noch einmal so lang als die andern sind. Die Farbe des Gefieders ist völlig verschieden vom gemeinen Haselhuhn. Oberhalb des Kopfes und des Halses ist es schön roth, an den Seiten gelb mit mancherley dunkelbraunen Streifen, Wellenlinien und Säumen; der Unterleib ist aschgrau.

Die Heimath dieses Vogels sind die südlichen Länder der alten Welt. Er lebt in Spanien, im südlichen Frankreich, in Italien, in der Türkei, in Syrien, Arabien und in Afrika.